



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Asella Jungfraw.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

also endelich mit dem Schwerdt hingerichtet. Dieses Todts ist kein anderer Scharpffrichter gewest / als der heyligen Martyrin Vatter selbst. Welcher dann auch zu gleich auff dieser grauwtsamen erschrocklichen that mit Hagel vnnnd Bliz vom Himmel geschlagen vnnnd verbrant worden.

Leben der H. Jungfrauen Asellæ.

Ex D. Hieronymo ad Marcellam

Tom. 1. Epist.

Die H. Jungfrau Asella da sie hat gelebt noch vngelassen / zu anzeigung ih^z im jar 380. in jar 380. Der künfftigen heiligkeit / ward sie irem Vatter des nachts in der ruhe ligend in einer hellen gelassenen schalen / welche reiner als ein Spiegel gewest / gegeben. So bald sie aber zum 12. jar ihres alters komen / hat sie sich in einer kleinen engē Zellen verschlossen / in der selbē als ob sie im Paradies were mit freude jr Gebett vnd andacht verrichtet: das fasten hielt sie für ein kurzweil / den abbruch für ein erquickung / mit trucknē Ergibe sich dem Gebett vnd fasten. brot / saltz vnd kaltem wasser / vertrieb sie den hunger. Da sie erstlich diß leben / vñ solchen strengen fürsatz anfang / nam sie ihre goldene Ketten / vnnnd köstliche Halsbänder /

Wb ij vers

Thut das
gelübd der
Keuschheit
vnd ändert
ire klei-
dung.

verkauft dieselbige one vorwissen ihrer El-
tern/ legt an einen braunschwarzen Rock/
welchen sie kümmerlich von der Mutter
zuwegen bracht / ergab sich mit einem selts-
gen anfang zur stund dem Allmächtigen/
darmit die ganze freundschaft mercken
vnd verstehen möcht / das sie die Welt mit
irem geschmuck verlassen vnd veracht hete.
Nun kommen wir wider drauff wie wir
angefangen / sie hielt sich allezeit so beschei-
den/so ehrbar / so einsam in irer Zellen / das
sie keinen Fuß heraus setzet / mit keinem
Mann jemals gespräch hiet / vnd welches
noch mehr zu verwundern / liebet sie ihre
Schwestern mehr abwesende als im an-
schawen: sie arbeitet mit iren eignen Hän-
den / wolwissende / das geschrieben steht:
wer nicht arbeitet sol nichts essen. Mit ih-
ren Bräutigam Christo redet sie ihm Ge-
bett/ vnd in den Psalmen / zu den Schwel-
len der H. Martyrer pfleget sie zu gehen/
hat eine grosse freud an ihrem fürgenom-
menen leben / frohlocket in dem das sie nie-
mandt bekandt war. Als sie durchs ganze
Jahr mit stättem fasten sich erhielt/ biswei-
len in zweyen / auch wol in dreyen tagen
nichts aß / besonders aber in der vierzigtä-
gigen fasten / offte ganze Wochen mit frö-
lichem

lichem Angesichte gefastet / erreicher sie
 (welches doch beiden Menschen vnglaub-
 lich / aber bey *GD* wol möglich) das
 fünffzigste Jahr / daß sie niemals einigen
 schmerzen am Magen fühlet / niemals
 Leibs schwachheit empfandt. Vnnd ob sie
 wol stäts auff blosser Erden lag / gewann
 sie doch keinen verdruß an den Gliederen/
 der harte Sack beschweret iren zarten Leib
 nicht / sondern blieb gleichwol gesundes
 Leibs / gesunder Seelen: hielt einsamkeit
 für jr höchstes wolleben / vnnd in einer vn-
 rühigen Stadt fandt sie die Wüste der Eins-
 idler. Ihre Knie waren von vnauffhör-
 lichem betten gar hart worden: nichts war
 lieblicher an ihr als ihre ernste tapfferkeit/
 vnd nichts ernsthafter als ihre freundlich-
 keit/nichts süßers als die trawrigkeit/vnnd
 nichts trawrigers als ire lieblichkeit: Ihr
 bleiches Angesicht leidet keine gestalt der
 vppigkeit / sonder gab zuuerstehen ire mäs-
 sigkeit: Ihr gang war mittelmässig / nicht
 zu schnell/ noch zu langsam/achtet sich kei-
 ner eusserlichen schönheit der kleydung.
 Vñ durch solche beständige gleichförmig-
 keit ires lebens hat sie erlangt das sie in der
 prächtigen statt der wollust vñ geilheit (in
 welcher demütig sein ein elendiges ding ist)

Schl eff
 auff blosser
 Erden.

Verwirrte
 eusserliche
 schönheit.

nit allein von den frommen hoch gerühmet/
sonder auch von den bösen ungetadelt blie-
ben: Witwen vnd Jungfrauen folgten
ihrem geistreichen wandel / die Eheleuth ch-
reten sie / die Priester preiseten sie.

Vonder H. Jungfrauen Phara
durch *Gregorium Turon.*
beschrieben.

Als Phara die Jungfrau von ihrem
Vatter Algarico / welcher am Hoff
Theodoberti des Königs in Frank-
reich der fürnehmest war / gezwungen
wardt einen Mann zu nehmen / hat sie so
sehr geweinet / daß sie wegen vieler feuch-
tigkeit ihrer Zähern vmb ir Gesicht kömten.
Nachdem sie aber durch das Gebett des
Bischoffs Eustachij ir vorige Gesicht wis-
derumb erlangt / ist sie abermal von ihrem
Vatter zu heiraten genötiget / ja auch ver-
hasset worden / vnd derwegen in die Kirch
geflohen: darauß hat er sie zorniglich ge-
nommen / vnd in einē Kercker geworffen / vnd
gleichwol nicht mögen erhalten / daß seine
Tochter in die Eheversprechung verwilli-
get / welche sich schon zuuor Christo ver-
mählet hatte. Als er aber sahe daß sie steiff
auff ihrem fürnemen bliebe / vnd sich weder
mit